

zur Regierung Buzek und einer Fallstudie zur Transportwirtschaft. Obwohl die Vf.in ausgesprochen kritisch mit der bisherigen Transformationsforschung ins Gericht geht und konsequent aus der Perspektive der Politischen Ökonomie argumentiert, gelingt ihr doch eine ausgewogene und gut lesbare Darstellung, die zu weiteren Forschungsdiskussionen einlädt. Vor allem bleibt zu fragen, ob die von der Vf.in konstatierte Rolle Polens als „Juniorpartner“ in der gesamteuropäischen Arbeitsteilung auch nach dem EU-Beitritt noch Bestand haben wird oder ob sich hierdurch nicht die Möglichkeit zu größerer Mitbestimmung eröffnet.

Berlin

Stephanie Zloch

*Markus Mauritz: Tschechien. (Ost- und Südosteuropa – Geschichte der Länder und Völker.) Verlag Fridrich Pustet; Südosteuropa-Gesellschaft. Regensburg; München 2002. 262 S., s/w Abb. i. Bildteil, Kte. (€ 24,90.)* – M. Mauritz legt eine Populärgeschichte des südöstlichen Nachbarn vor, wobei er sich dem tschechischen Landesteil zuwendet und die Slowakei vernachlässigt. Ohne die Spannungen zwischen beiden sind aber die Krisen der ČSR/ČSSR unverstänlich. Er kritisiert breit die unbefriedigende Minderheitenpolitik 1918-1938 und die Vertreibungen 1945. Durch das Ausblenden der sozialökonomischen Aspekte überschätzt er freilich den deutsch-tschechischen Konflikt und begreift kaum die aus tschechischer Sicht verständliche Wut über jahrhundertelange deutsche Dominanz. Der Zugang von der Politikgeschichte her blendet zudem die relative Stärke der Kommunisten in der Ersten Republik aus, neben dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus Basis ihres Führungsanspruchs 1945. In elf Kapiteln führt der Autor knapp in das Geschehen bis 1848 ein, untersucht die nationale Bewegung (1848-1914) und den Weg zur Staatsgründung 1918. Gedrängt folgen die Masaryk-Ära und der „Weg in die Katastrophe“ (1935-38), der „Rückzug der Demokratien“ in München. Die NS-Okkupation (1939-45) wird parallel mit der Suche Beneš nach einem Nachkriegsstaat beschrieben. In drei Kapiteln (1945-48, 1948-67, 1968) wird das „sozialistische Regime“ einschließlich „Prager Frühling“ abgehandelt. Schließlich werden Krise und Ende der ČSSR (1969-1989) sowie die Transformation in ein kapitalistisches System euphorisch als „Rückkehr nach Europa“ (1990-2000) vorgestellt.

Berlin

Stefan Bollinger

*Franz Kaiper: Die tschechischen Ortsnamen des Kreises Königinhof an der Elbe. Mit einer Übersichtskarte, hrsg. von Ernst Eichler. (Erträge Böhmischemährischer Forschungen, 5.) LIT Verlag. Münster u.a. 2001. 122 S.* – Die hier anzuzeigende, bereits 1935 angenommene Dissertation von Franz Kaiper über die tschechischen Ortsnamen des Kreises Königinhof an der Elbe (Dvůr Králové nad Labem), war bisher in ihrer maschinenschriftlichen Fassung nur relativ schwer zugänglich gewesen. In seiner Einleitung nimmt der Hrsg. Ernst Eichler eine wissenschaftshistorische Einordnung der Arbeit vor und stellt ihren ungeminderten Nutzen für heutige vergleichende toponomastische wie auch siedlungsgeschichtliche Untersuchungen heraus. Kap. 1 „Der Königinhofer Bezirk“ enthält die Beschreibung des Untersuchungsgebietes und seiner Geschichte, und Kap. 2 „Die Ortsnamen. Überlieferung, Deutung und Siedlungsgeschichtliches“ umfaßt das alphabetisch geordnete Namenbuch. Als Stichwort stehen der deutsche und der tschechische Ortsname, jeweils mit dem Vermerk, ob es sich um einen Namen für eine Katastralgemeinde, für eine Ortschaft oder für einen Ortsteil handelt. Auch der zuständige Gerichtsbezirk wird angegeben. Es folgt die historische Überlieferung, die Mundartform und die Erklärung des Namens. Kap. 3 „Übersicht über die Bildungsweise der Ortsnamen“ wendet sich der Struktur der tschechischen und der deutschen Ortsnamen zu, wobei u.a. das Verhältnis dieser Namenformen zueinander, auch unter Einbeziehung der Mundartformen, beleuchtet wird. In Kap. 4 „Sprachliches“ betrachtet K. im ersten Teil „Zu den Formantien“ die Struktur der Ortsnamen, unter besonderer Berücksichtigung der -k-Suffixe. Der zweite Teil beschäftigt sich mit den mundartlichen Einflüssen. Als Kap. 5 folgt ein Verzeichnis der Ortsnamen, das sowohl die deutschen wie auch – eingerückt – die tschechischen Namenformen in einem alphabetischen Register mit Angabe der entsprechenden Seite im Namenbuch auflistet. Es schließt sich unter sechs ein Verzeichnis der Quellen und Abkürzungen an, und nach dem Lebenslauf K.s von H. Rösel bildet die Karte des Untersuchungsgebietes von K. Breitfeld den Abschluß des Bandes. Die vor-